Holzlieferung.

Zur Unterhaltung der Schiffbrücke bei **Neuenburg** bedürfen wir ca. **350 qm.** tannene Brückendielen von 5,6 m Länge, 57 mm Dicke, deren Lieferung wir im Submissionswege vergeben.

Angebote wollen versiegelt, portofrei mit Aufschrift „Holzlieferung" längstens bis zum

Mittwoch, den 14. d. M.
Vormittags 10 Uhr,

anher eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen bis dahin auf unserem Büreau zur Einsicht bereit.

Freiburg, den 3. April 1880.

Gr. Rheinbau-Inspection
Schmitt.

Zur Nachricht.

Von dem Bevollmächtigten der Erben des † **Gr. Bezirksarztes Dr. Bloch, Herrn L. Haas,** bin ich beauftragt, die Ausstände der Erben einzuziehen.

Dies gilt vorerst für Emmendingen und Niederemmendingen.

Werde die betr. Schuldner noch besonders auffordern, in einer Frist zu zahlen, sodann aber gerichtlich vorgehen.

Letzteres möchte ich gerne verhüten und den betr. die Unkosten ersparen.

Zahlungen sind bei mir zu machen.

N.-Emmendingen, den 7. April 1880.

J. Hofherr.

Unterzeichneter hat die **Lieferung** einer **größeren Parthie Quadersteine und Fenstergestelle** im Submissionswege zu vergeben.

Nähere Angaben können jederzeit entgegen genommen werden bei

C. Saaler,
Hammerschiede Theningen.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am

Freitag, den 9. April,
Vormittags 12. Uhr,

im Gasthaus zur Krone in **Mußbach** gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine weißgefleckte Kuh und ein Bernerwägele.

Emmendingen, am 7. April 1880.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Zum Ausleihen

auf Pfandurkunde, liegen bei der Hochberger Amalienstiftung

2000 Mark

bereit. Eccard.

Beige

von **40** Pfennig an pr. Elle empfiehlt in großer Auswahl

Julius Hieber.

Mattenverpachtung.

Freitag, den 9. April,
Vormittags 11 Uhr,

läßt Unterzeichnete auf dem **Rathhause** zu **Emmendingen** ca. neun Viertel **Wiesen** auf den **Stangenmatten** auf 4 Jahre verpachten

Louise Hausrath,
geb. Sonntag.

IIte Lotterie von Baden-Baden.

Concessionirt durch Entschließung Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 27. Januar c.

Die Ausgabe der Loose zur 1. Ziehung beginnt am heutigen Tage. Bewerbungen um **Haupt-Collectionen** sind umgehend an mich zu richten. Pläne und Vertriebsbestimmungen sind gratis und franco durch mich zu beziehen.

Baden-Baden, den 1. April 1880.

A. Molling,
General-Debit der Lotterie von Baden-Baden.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete läßt durch das Bürgermeisteramt Mundingen am **Montag, den 12. April d. J.,**

Nachmittags 1 Uhr,

das dem ausgewanderten ledigen **Albert Markstahler** von Mundingen gehörende Wohnhaus mit schönem geräumigem Keller, besonders stehender Scheuer, Stallung, Trott- und Wagenschopf mit Oberbau und großem Obst- und Krautgarten einer öffentlichen, freiwilligen Versteigerung aussetzen.

Das im Oberdorf zu Mundingen in freundlicher Lage sich befindliche Anwesen mit laufendem Gemeindebrunnen am Hause dürfte auch einem auswärtigen jungen Landwirth zu empfehlen sein, da auch Gelegenheit geboten ist, Felder zu pachten und zu kaufen.

Alles Nähere bei **J. Hofherr** in **Nieder-Emmendingen.**

Mundingen im April 1880.

Aus **M.**

Ich bin ein stattliches Haus —
Drum mach ich mir nichts draus,
Wenn einer mich verachtet,
Der mich zu kaufen trachtet.

Anzeige.

Ich eröffnete meine Praxis. Sprechstunde halte ich **täglich von 11—1 Uhr** ab.

Emmendingen, im April 1880.

Dr. Herzau
pract. Arzt und Geburtshelfer.

Wohnung: **Gerber Rehm** in der Nähe des Amtsgerichts.

Turnverein

Donnerstag, den 8. d. M.,
Abends 8 Uhr,

Generalversammlung

in der Bierbrauerei **Bautz** (Nebenzimmer.)

Der Vorstand.

Freiburg.

Kellner-Lehrling-Gesuch.

Es kann ein mit guter Schulkenntniß versehener junger Mann aus guter Familie in einem hiesigen Gasthof sofort in die Lehre treten.

Zu erfragen in der Exped. des Blattes.

Schiefertafeln

soeben eine **große** Sendung direct aus der ersten Fabrik bezogen, bei uns eingetroffen.

Wir empfehlen die Tafeln in den verschiedensten Größen mit und ohne Lineatur, mit Beschläg oder abgerundeten Ecken im Preis von **16** bis **40** Pfennig. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

A. Dölter's
Buchhandlung.

Einen Schubkarren und einen Güllentrog

für Kuhfuhrwerk geeignet, beides noch neu, hat zu verkaufen

Andreas Meier,
wohnhaft: **Philipp Weil** in der Oberstadt.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Hals- Brust-, und Zahn-schmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht. Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh, In Paketen zu Mk. 1.— und halben zu 60 Pfg. bei **C. F. Rist** in Emmendingen.

„**West-Texas,** eine Blüthenstätte deutscher Colonisation in Amerika!" Diese Broschüre nebst Karte wird gegen Einsendung einer **10-Pfg.**-Marke frei versandt von dem Autorisirten Informations-Bureau für West-Texas, 5, Schifflände, **Basel.**

Schulfibeln

stark in Leder gebunden, Lesebücher, biblische Geschichten, Katechismus, Liederbücher, alle Sorten Schreibhefte und Schreibmaterialien zu haben in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Jedem Landwirth,

der eine **Futterschneidmaschine** anschaffen will, ist zu rathen, sich nach der Billigsten und Besten der ganzen Welt doch ja vorher zu erkundigen, solche sind neu erfunden unter Reichspatentschutz, **Garantie und Probe** von

Gebrüder Botsch,
Maschinenfabrik Nappenau. (Baden.)

Wer eine Bessere je nachweist, bekommt solche umsonst.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 44. **Samstag, den 10. April** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Das Entlassungsgesuch des Kanzlers hat in der politischen Welt eine ganz eigenthümliche Beurtheilung erfahren: Niemand glaubt an den Ernst des Rücktritts, Niemand glaubt, daß dieses Gesuch bewilligt werden dürfte.

Wie die Nationalzeitung erzählt, soll Kaiser Wilhelm auf das schon vor drei Tagen eingereichte Entlassungsgesuch des Reichskanzlers geantwortet haben: Es bleibt bei meinem „Nicmals." Hierauf habe der Fürst sein Gesuch erneuert, dasselbe auch auf seine erschütterte Gesundheit stützend. Der Kaiser habe darauf den Kanzler für heute zu einer weiteren Unterredung beschieden.

Alle Blätter stimmen darin überein, daß sein Rücktritt für Deutschland und den europäischen Frieden ein Unglück wäre, und zweifeln nicht, daß das Entlassungsgesuch nicht angenommen werden kann. Das angegebene Motiv wird nur als ein Vorwand angesehen und man glaubt, daß Fürst Bismarck die Umgestaltung der Bundesverfassung, die Niederkämpfung des Partikularismus und die Unterwerfung der widerspenstigen Staaten und Fürsten einerseits zum Ziele habe, andererseits die gegenwärtige russenfreundliche, seine Politik hemmende Hofströmung durchkreuzen wolle.

Aus Mecklenburg wird mitgetheilt, daß die Orthodoxen daselbst recht eifrig Unterschriften für eine an den Reichstag zu sendende Petition gegen die obligatorische Civilehe sammeln. Bereits über 15000 Unterschriften sollen zusammengebracht sein, freilich gerade nicht auf die sauberste Weise. Zumal das Gesinde der Herren Rittergutsbesitzer soll häufig dazu genöthigt worden sein, seine drei Kreuze unter die Petition zu setzen. Uebrigens ist bemerkenswerth, daß in Rostock die Petition nicht eine einzige Unterschrift gefunden hat.

Brüssel, 3. April. Auf die Nachricht hin, daß eine große Anzahl der im Norden Frankreichs ansässigen Jesuiten sich auf belgischen Boden zurückzuziehen wolle, hat der Justizminister Bara beschlossen, ganz einfach den schwarzen Eindringlingen gegenüber das Fremdengesetz zu handhaben und sie auszuweisen. Belgien hat schon der deutschen Jesuiten genug, als daß es sich noch die französischen aufladen lassen möchte. Ihr Aufenthalt würde genügen, den mühsam erzielten relativen Waffenstillstand mit den Ultramontanen wieder in Frage zu stellen.

Lord Beaconsfield, der englische Premier, muß nicht mehr mit beiden Füßen in Mutter Erde fest gewurzelt gewesen sein; denn das Volk hat ihn und die Partei der Torys, die acht Jahre regiert und viele Ehren und Siege errungen und manche Unglück wird's übrigens nicht sein. Die beiden Parteien der (conservativen) Torys und der (liberalen) Whigs sind von jeher für England das, was die beiden Eimer für einen Ziehbrunnen sind; der eine Eimer taucht im ewigen Wechsel in's Wasser, der andere steigt auf zum rosigen Licht. Jeder thut seine Schuldigkeit. Bei dem gut aufgezogenen und eingerichteten englischen Uhrwerk ist dieser Wechsel der Torys und Whigs das Tiktak des Perpendikels. Ueberall freilich ist's nicht so. Man denke nur an die Staatsuhr in Frankreich, die immer wieder von gewaltsamen Händen aufgezogen oder zum Stillstand gebracht und bald leer Fänge gemacht hat, im Parlamentswahlkampf fallen lassen. Die Torys sind geschlagen, die Whigs sind Sieger, sehr wider Erwarten aller Zeichendeuter in und außer Land. Studire nur einer das Volk und seine Stimmungen! Er wird nie ausstudiren. Die Sichersten, Klügsten, Weisesten und Mächtigsten sind daran gescheitert, wie die Zeiten und ihre Umschwünge zeigen; die besten Rechner, die alles im Himmel und auf Erden berechnen, haben sich darin verrechnet. Auch Lord Beaconsfield. Ein haushohes auf Kaiserthum, bald auf Republik zeigen muß. Und wir Deutsche hätten ihnen 1870 die Pendulen oder Uhren gestohlen? sagen die Franzosen.

Von den Samoa-Inseln wird gemeldet: An der vor Apia vor Anker liegenden deutschen Corvette „Bismarck" und in Gegenwart des neu ernannten Generalconsuls Zembsch vollzog sich am 23. December ein für die Gestaltung der inneren Verhältnisse der Inselgruppe bedeutungsvoller Act: die samoanischen Grundrechte wurden proclamirt, und Malietoa zum lebenslänglichen König erwählt. Indem die Vertreter der acht Provinzen das deutsche Kriegsschiff zum neutralen Schauplatz der Haupt- und Staatsaction erwählten, schienen sie bekunden zu wollen welches Vertrauen sie dem deutschen Reich und seiner Vertretung entgegenbringen. Somit ist der Amtsantritt des neuen Generalkonsuls unter besonders günstigen Aussichten vor sich gegangen.

Konstantinopel. Der Großscherif von Mekka, Hussein Pascha, ist von der Hand eines religiösen Fanatikers gefallen. Der Großscherif wollte sich nähmlich im Auftrage mehrerer indischer Bankers nach Konstantinopel begeben, um für sie dort die Konzession zum Bau eine Bahn von Bicheodah nach Mekka und Tarif zu erwirken. In Mekka protestirten jedoch die Ulemas gegen den Bau dieser Bahn, da durch dieselbe viele vom Koran für die Wallfahrt vorgeschriebene Zeremonien wegfallen würden. So müssen die Pilger jetzt den zwei Tagreisene langen Weg von Ischeedah nach Mekka zu Fuß und sogar nackt, nur mit einem Tuch die Hüften deckend, zurücklegen; nach Vollendung der Bahn

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

In ihren Augen flammte es düster auf, es leuchtete darin wie wilder, dämonischer Haß. Aber Armand hatte den Blick nicht gesehen und fuhr, als die Frau nichts sagte, in ziemlich gleichgültigem Tone fort:

„Du hast wie eine rechte Thörin gehandelt, unmöglich hättest Du sonst alle Papiere zurücklassen können. Ich glaube Dir zwar gern, daß Du mit diesem einfältigen Deutschen rechtmäßig verbunden warst, allein unser gegenseitiges Verhältniß, — Du kannst es mir unmöglich verargen, wenn ich positivere Beweisstücke in Händen haben möchte als Dein Wort."

Das schöne Weib war leichenblaß geworden, selbst die rosigen Lippen schienen vom Hauch des Todes berührt.

„Armand!" flüsterte sie leise, aber in dem einen Wort lag eine ganze Welt von Entrüstung.

„Nun meine Liebe?" fragte er.

Sie hatte sich gewaltsam gefaßt, sie wollte und mußte ruhig bleiben, sie wußte es ja lange, daß er nur eine Gelegenheit suchte, sich ihrer zu entledigen.

„Und wenn ich Dir die Papiere bringen?" fragte sie.

Er gab nicht sogleich eine Antwort, und es war ein schadenfrohes Lächeln, welches über sein Gesicht glitt, als er erwiderte:

„Wie wolltest Du die Papiere herbeischaffen? Es ist eine Unmöglichkeit, Georgette, es sei denn, — Du würdest Deinen ehemaligen —"

Er sprach nicht aus, was er sagen wollte, der Blick, mit welchem sie ihn ansah, ließ ihm das Wort auf der Zunge ersterben.

„Versuche es," fuhr er dann fort. „Du weißt, daß Du mir dadurch einen großen Gefallen erzeigst. Dieses Verhältniß ist für mich eine unerträgliche Last. Ich bedarf einer Repräsentantin meiner Häuslichkeit, — viele Damen nehmen Anstand, meine Gesellschaften zu besuchen."

Er war aufgestanden, und Georgette machte keinen Versuch, ihn zurückzuhalten. Sie erfuhr am heutigen Abend nichts Neues, sie wußte es schon lange, daß sie ihm zur Last war, er hatte es bisher nur noch nicht in Worte gekleidet und so klar ausgesprochen.

Sie erhob sich gleichfalls, und wenn er nur noch ein Auge für ihre Schönheit gehabt hätte, er mußte die königliche Gestalt bewundern. In schweren Falten floß der Sammet bis zu ihren Füßen hernieder, in eine lange Schleppe auslaufend und ließ sie noch stolzer, königlicher erscheinen, aber Armand's Augen glitten achtlos über sie hin, vor seiner Seele stand ein anderes Bild, ein holdes, süßes Kinderantlitz. Das hatte ihn in Fesseln gelegt, stärker und gewaltiger, als die Fesseln, welche ihn einst an diese Frau ketten.

Georgette sah es und eine unsagbare Angst erfaßte sie, eine Furcht, daß es ihr nie gelingen möge, ihn fester an sich zu ziehen. Und was wurde dann aus ihr? Ein Schauer durchrieselte sie, wenn der Tag der Ernte von Allem kam, was sie gesäet! Es durfte nicht sein, — sie mußte kämpfen bis zum letzten Athemzuge und dann siegen oder — sterben.

„Armand, — ich werde Dir die Beweise bringen, verlaß' Dich darauf, aber dann, — dann wirst Du mich nicht länger hinhalten. Du weißt, wie ich Dich liebe. Habe ich nicht Deinetwegen Alles dahin gegeben?" hervorstieß

„Du, Georgette, — Du? Freiwillig? Es blieb Dir nichts weiter übrig!"

Es war ein wildes dämonisches Lachen mit welchem er diese Worte

Sie sagte nichts, nur die fahle Blässe ihres Gesichts verrieth, was in ihr vorging.

„Du weißt es nicht, Armand, und eines Tages glaubtest Du mir," sagte sie, sich nur noch höher aufrichtend. „Laß' uns auch darüber keine Worte weiter verlieren, es kommt auf Eins heraus. Aber jetzt beantworte

würden jedoch die meisten Pilger diese Reise in einem bequemen Eisenbahn-Coupé machen. Ein fanatischer Derwisch ermordete daher den Großscherif, bevor dieser noch mit der erwähnten Konzession nach Mekka zurückkam. Hussein Pascha war nicht ohne Bildung; er sprach ziemlich gut französisch und ließ sich auch französische Journale nach Mekka senden.

Wenn auch die in den letzten Tagen gemeldeten Nachrichten, nach denen chinesische Truppen die russische Grenze überschritten haben sollen, mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, so steht doch die Thatsache fest, daß die Spannung zwischen China und Rußland täglich zunimmt. Diese Spannung ist eine Folge der Weigerung China's, die von seinem außerordentlichen Gesandten Chung How bezüglich Kuldschah's mit Rußland getroffenen Vereinbarungen anzuerkennen, und von verschiedenen Seiten werden Beobachtungen mitgetheilt, die berechtigten, ein baldiges Ausbrechen der Feindseligkeiten zwischen beiden Staaten für wahrscheinlich zu halten. So meldet der „New-York-Herald" aus Shanghai, daß überall Symtome eines herannahenden Kampfes wahrzunehmen seien. Die chinesische Armee werde emsig nach den Prinzipien europäischer Taktik einexercirt. Die Speere und Feuerschlösserflinten würden durch Büchsen ersetzt; die Bambuslanzen der Cavallerie durch den gewöhnlichen britischen Cavalleriesäbel. Die Generalgouverneureder achtzehn Provinzen des Reiches, sowie jedes einzelne Mitglied ihres Stabes seien mit besonderen militärischen Vollmachten ausgestattet worden. Eine Generalinspection sei vom Kriegsminister anbefohlen, die Ausgaben der Kriegsdepartements geprüft und die Küstenvertheidigungen verstärkt worden. Eine Anzahl ausländischer Unteroffiziere sei nach Tientsin, der ersten Garnisonsstadt des Reiches, beordert worden. Vorkehrungen seien bereits getroffen, um die unregelmäßigen Freiwilligen einzuberufen, welche nur bei den ernstesten Staatskrisen inspicirt werden. Mit einem Worte, China scheine aus seiner Starrsucht erwacht und entschlossen zu sein, eine hevorragende Rolle in den bewegten Ereignissen der Zeit zu spielen.

In Finnland hat sich bei dem Jubiläum des Czaars 'was gezeigt, was in Petersburg gewiß nicht gefallen hat. Alle russischen Fahnen und Farben waren beseitigt und durch Fahnen und Farben Finnlands ersetzt. Das sollte ein Protest gegen die Verrussung sein; man beging das Jubiläum des Großfürsten von Finnland, nicht des Czaars.

Baden.

Freiburg, 7. April. Nach dem Bericht des Kreisausschusses des Kreises Freiburg betrug der Aufwand des Kreises Freiburg für die Landarmenpflege im letzten Jahr 61,958 Mk. 29 Pfg., und damit 9958 Mk. 29 Pfg. mehr als im Voranschlag vorgesehen. Für die Zeit vom 1. November 1879 bis Ende Dezember 1880 hält der Kreisausschuß die Summe von 70,000 Mk. für erforderlich und wurde diese Summe von der Kreisversammlung bewilligt. In der Kreispflegeanstalt des Kreises wurden vom 1. November 1876 bis dahin 1879 verpflegt: 285 Männer und 202 Frauen, zusammen 487 Personen. Die Berechnung der Verpflegungskosten ergibt einen Verpflegungssatz von 50,1 Pfg. pro Kopf und Tag. Zieht man noch den Verwaltungsaufwand, sowie die Zinsen des Baukapitals in Rechnung, so ergibt sich der volle Aufwand für einen Pfleglling pro Tag zu 76½ Pfg.

— Die Kreisumlage der Stadtgemeinde Freiburg pro 1880 beträgt 59,532 M. 47 Pf., welche Summe dem Rentamt in Ausgabe dekretirt wurde.

— Nach einer in der „Karlsr. Ztg." veröffentlichten Zusammenstellung der direkten Steuern weist die Stadt Mannheim das größte Häusersteuerkapital mit 58 760 700 M. auf, nachher folgt Karlsruhe mit 49 396 220 M. Konstanz nimmt mit 12 496 770 M. die siebente Stelle ein und stellt sich zwischen Baden und Bruchsal. Auf den Kopf der Bevölkerung treffen davon in Mannheim 3 M. 54 Pf., in Karlsruhe 3 M. 23 Pf., in Konstanz 2 M. 89 Pf. Häusersteuer. Die Erwerbsteuerkapitalien betrugen in Mannheim 186 294 300 M. (bezahlte Steuer 484 365 M.), in Konstanz, das die 6. Stelle einnimmt, 17 569 600 M. (bezahlte Steuer 45 680 M.). Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, nimmt Konstanz die 10. Stelle ein, und zwar betrug der Steuerbetrag 3 M. 77 Pf. Das größte kapitalrentensteuerpflichtige Kapital tritt auf in Karlsruhe mit 113 659 080 M.; dann folgt Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Baden und wdann Konstanz mit 16 679 020 M., ferner Lahr, Bruchsal, Weinheim 2c. Auf den Kopf trifft es in Konstanz 2 M. 7 Pf. An direkter Steuer überhaupt entfällt auf den Kopf der Einwohner der größte Betrag in Mannheim mit 16 M. 62 Pf., sodann in Heidelberg 12 M. 83 Pf., in Baden 12 M. 58 Pf., in Karlsruhe 12 M. 30 Pf., in Freiburg 11 M. 11 Pf.; Konstanz mit 8 M. 99 Pf. nimmt erst die 10. Stelle ein.

— Bei der kürzlich in Friesenheim bei Lahr stattgehabten Gemeinderathswahl gingen laut „Lahrer Ztg." nicht weniger als 86 Namen aus der Urne hervor, darunter auch eine Anzahl, die dem schönen Geschlecht angehören. Auch nicht übel!

— Das Bad Littenweiler bei Freiburg ist um die Summe von 60 000 M. in den Besitz des Herrn Otto Federer von Freiburg übergegangen, der dort am 1. Mai eine Sommerwirthschaft und die Bäder eröffnet.

— Das Ergebniß der Prämien-Verloosung des „Wanderer am Bodensee für 1880" ist folgendes: Es fiel auf: Nr. 26,117 der erste Gewinn mit 50 Mark, Nr. 16,903 der zweite Gewinn mit 30 Mark, Nr. 32,219 der dritte Gewinn mit 30 Mark, Nr. 20,569 der vierte Gewinn mit 25 Mark, Nr. 47,634 der fünfte Gewinn mit 25 Mark, Nr. 31,254 der sechste Gewinn mit 20 Mark, Nr. 26,146 der siebente Gewinn mit 20 Mark.

Schopfheim. Im Jahre 1879 sind auf dem hiesigen Wochenmarkte etwa 5200 Stück Milchschweine verkauft worden. Der höchste Preis betrug M. 28, der niederste M. 3 für das Paar. Letztere Entwerthung erfolgte im Herbst, als der schlechte Ausfall der Kartoffelernte in der ganzen Umgegend zu Tage getreten war. Rechnen wir aber nur einen Durchschnittspreis von M. 10 per Paar, so kommt immer noch die beträchtliche Roheinnahme von M. 26,000 heraus und es darf hievon gewiß noch ein ansehnlicher Theil als Reingewinn betrachtet werden. Gegenwärtig steht der Preis des Paares wieder zwischen M. 20 und M. 30. Mögen sich daher die Schweinezüchter durch vorübergehende Mißerfolge nicht abschrecken lassen, auf schlechte Preise folgen wieder gute. Möge die Direktion des landw. Vereins auch fernerhin diesem Theile des landw. Gewerbes die verdiente Aufmerksamkeit schenken, indem sie den Ankauf junger Zuchtschweine von bewährten Racen vermittelt.

Triberg, 6. April. Nachträglich erhalte ich noch Kenntniß von einem am 29. v. M. in dem nahen Reichenbach vorgekommenen Unglücksfall. Das 4 Jahre alte Kind der Anna Griesbaber von dort fiel in einen Kübel kochenden Wassers und erlitt gräßliche Brandwunden. Das unglückliche kleine Wesen wurde von seinen Schmerzen nach kurzer Zeit durch den Tod erlöst.

---

mir meine Frage: „Wirst Du mir Dein Wort halten, wenn ich Dir die Beweise bringe, daß ich rechtmäßig verheirathet war?"

Das war keine Bitte mehr, es war ein Befehl. Er sah sie im ersten Moment verwundert an, aber dann senkte er zu Boden vor ihrem stolzen Blick.

„Ich habe Dir niemals Veranlassung gegeben, meine Aussagen zu bezweifeln," sagte er mit einiger Verlegenheit. „Bringe mir die Beweise und ich werde mich freuen, dieses unerträgliche Verhältniß beendet zu sehen."

Ein spöttisches Lächeln umspielte ihre Lippen, aber er sah es nicht, denn sie wandte sich von ihm ab und näherte sich dem Marmorkamin, in welchem, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, noch ein helles Feuer unterhalten wurde. Da blieb sie stehen, und als sie sich nach einer Weile umwandte, hatte Armand das Gemach verlassen.

Sie athmete tief auf. Die Gefahr hatte ihren Höhepunkt erreicht. Sie war eine Thörin gewesen, daß sie jemals den Aussagen dieses Mannes Glauben schenkte, als sie sein Anerbieten, ihr seine Hand zu reichen, mit den Worten von sich wies, daß die Liebe stärker sein müsse, als der priesterliche Segen. Nur Koketterie ließ sie so handeln und sprechen, bis sie einsah, daß sie nicht wohl gethan hatte, daß Armand's Charakter nicht durch Demuth, sondern nur durch Zwang zu seinen Handlungen bestimmt werden könne. Aber als sie die Augen einsah, da war es schon zuspät. Er hatte tausenderlei Ausflüchte, welche ihn hinderten, sein Verhältniß zu Georgette durch den priesterlichen Segen weihen zu lassen. Er verwies sie von einem Zeitpunkt auf den andern, und Georgette nahm zu neuer List, zu neuen Künsten ihr Zuflucht, um endlich einzusehen, daß Alles vergebens war.

Die Beweise, daß sie mit jenem Anderen vermählt gewesen, wollte er haben, weil er wußte, daß sie dieselben niemals beibringen konnte. Bei Nacht und Nebel hatte sie das Haus ihres Gatten verlassen, und sie nahm nichts mit sich fort, als die Kleidung, welche sie trug. Sie war ein eitles verwöhntes Weib, im höchsten Grade leichtsinnig, aber sie hatte ihren Gatten doch geliebt und sie wollte ihm wenigstens zeigen, daß ihr jede Berechnung fern lag. Woher nun die Beweise ihrer Ehe nehmen, die gerichtlich getrennt worden war, weil sie ihren Mann heimlich und böswillig verlassen hatte? Man glaubte sie todt und verschollen und sie selbst hatte das Decret, welches ihre Ehe löst, in einem deutschen Blatte gelesen.

Die Hände auf dem Rücken gekreuzt, durchwanderte sie lange das Gemach. Armand wußte nur zu gut, daß sie eher sterben würde, als sich mit ihrem ehemahligen Gatten jetzt in ihrer tiefsten Erniedrigung in Verbindung zu setzen, und wer anders, als er, konnte ihr zu Dem verhelfen, was er von ihr forderte?

Aber sie wußte auch, daß er darauf seinen Plan gegründet hatte, und dies Bewußtsein machte ihren Geist erfinderisch. Sie war fest entschlossen, ihn zu zwingen, sein Versprechen zu halten, nicht aus Liebe, sondern aus Haß. Sie hatte ihn nie geliebt. Seine Bewunderung erweckte ihre Eitelkeit, und ehe sie es wußte, wanderte Sie am Rande des Verderbens. Noch einen Schritt weiter und dann lag sie im tiefsten Abgrunde, aus welchem es keine Rettung gab.

Mit ruhelosen Schritten wanderte am folgenden Morgen der General Armand Lefort in seinem Gemache auf und nieder. Tausenderlei Gegenstände hatten den ursprünglich großen Raum in ein beengtes fremdländisch ausgeputztes Gemach verwandelt, in welchem der große stattliche Mann sich wie ein Löwe in seinem Käfig vorkam.

Finstere Wolken bedeckten die Stirn des Generals und die dunkeln Augen schossen Blitze, während er von Zeit zu Zeit einen wilden Fluch ausstieß. Die durchschwärmte Nacht verbesserte seine Laune nicht und — dann! Die Wunde an der linken Schulter schmerzte auch noch.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignete sich am 4. v. M. auf der Charkow-Nikolajewer Bahn. Dreihundertachtundfünfzig Werst vor Nikolajew stießen nämlich zwei gegen einander fahrende Lastzüge zusammen, in Folge dessen zehn Waggons gänzlich zertrümmert, die Lokomotiven und siebenundzwanzig andere Waggons arg beschädigt und sechs Menschen getödtet und verwundet wurden. Als Ursache des Zusammenstoßes wird die Thatsache angegeben, daß der Lokomotivführer und die Konducteure eines Zuges berauscht waren und während der Fahrt geschlafen haben.

— Die Zahl der Todesfälle auf der ganzen Erde. Die Bevölkerung Europas wird geschätzt auf 309 Millionen Einwohner, diejenige Asiens auf 804 Millionen, Afrikas auf 199 Millionen' Oceaniens auf 4 500 000 und Amerikas auf 85 Millionen, was eine Gesammtzahl von 1421 Mill. ergibt. In Frankreich sterben jährlich etwa 1 Mill., also täglich 2800 Personen. Berücksichtigt man, daß dieses Land in gesundheitlicher Beziehung anderen gegenüber, wo fast ununterbrochen Epidemien herrschen, sehr bevorzugt ist, so darf man, ohne zu übertreiben, denselben Maßstab an die Bevölkerung der ganzen Erde anlegen. Man erhält dann 35 693 350 Todesfälle für ein Jahr und für jeden Tag die Zahl von 97 790 Gestorbenen. Als Ersatz dafür werden 70 Geburten auf die Minute, also 104 800 täglich gerechnet.

— (Folgen des Trunkes.) Man schreibt dem „Pet. Herold" aus Samara: Ein entsetzlicher Vorfall, der so recht zur Illustration des unmäßigen Branntweingenusses dienen kann, trug sich hier zu. Ein Arbeiter, Schmied, kam gewöhnlich nach erhaltenem Lohne nicht eher nach Hause bis der letzte Kopeken vertrunken war. Die junge Frau desselben war kürzlich niedergekommen, konnte aber wegen gänzlichen Geldmangels selbst kaum zu Kräften kommen, geschweige das Kind nähren.

Das letzte Mal kam der Mustergatte nach der Löhnung erst am zweiten Tage, natürlich ohne Geld, zurück und verlangte zu essen. Schweigend nahm die unglückliche Frau eine große Schüssel, legte das kurz vorher an Entkräftung gestorbene Kind auf dieselbe und setzte es ihrem Manne vor mit den Worten, daß sanft nichts Eßbares im Hause sei. Stier sah der Mann auf sein todtes Kind, während die Frau weinend zu einer Nachbarin ging. Als dieselben nach ungefähr zwei Stunden die Wohnung betraten, saß der Mann noch in derselben Stellung, ohne sich zu bewegen. — Der Mann war ob des entsetzlichen Anblickes wahnsinnig geworden! Der Unglückliche ist in das Irrenhaus geschafft worden, während die junge Frau, an einem heftigen Nervenfieber erkrankt, sich in ärztlicher Pflege befindet.

Auszug aus den Standesbüchern.

Emmendingen.

Geboren.

2. Jan. Karl, V. Karl Schaffhauser, Polizeidiener.
8. „ Jenny, V. Siegfr. Tobias Friedland, Vorsänger.
27. „ Mina, V. Wilhelm Breithaupt, Schneidermeister.
1. Febr. Adolf, V. Karl Kammerer, Taglöhner.
3. „ Johann Georg, V. Johann Georg Brombacher, Taglöhner.
6. „ Anna, V. Wilhelm Mößinger, Fabrikarbeiter.
8. „ Rudolf, V. Gottlieb Bührer, Taglöhner.
10. „ Lina Luise, V. Wilhelm Lapp, Schlossermeister.
21. „ Johanna, V. Mathias Oestreicher, Missionsagent.
27. „ Karl Albert, V. Otto Mühlhäußer, Professor.
8. März Anna, V. August Fischer, Schneider.
15. „ Frida, V. Bruno Heck, Schneidermeister.
26. „ Ida Rosa, V. Mathias Buderer, Gastwirth.
29. „ Luise, V. Johann Georg Gerber, Metzger.

Getraut.

4. Jan. Johann Georg Bührer, Dienstknecht mit Katharina Friederike Blau.
4. „ Daniel Rieß, Gewerbsgehülfe mit Katharina Elisabetha Maier.
11. „ Karl Friedrich Metz, Taglöhner mit Elisabetha Stadelmann.
10. Febr. Karl Stephan Weis, Bierbrauer mit Anna Butz.
19. „ Karl Friedrich Ambs, Kupferschmied mit Marie Emilie Rehm.

Gestorben.

4. Jan. Magdalena Krönacher Ww., 71½ J. a.
7. „ August Schneider, Weber, 31½ J. a.
7. „ Sophie Schaffhauser, 38 J. a.
9. „ Luise Friederike Hartmann, 40¾ J. a.
14. „ Anna Eccard, 7 J. a.
14. „ Eva Gagg, 42½ J. a.
17. „ Marie Magdalena Sattler, 31½ J. a.
17. „ Karolina Meier, 68 J. a.
18. „ Anna Fischer, 92 J. a.
19. „ Karl Heinrich Müller, Schneidermeister, 65 J. a.
24. „ Friedrich Asal, Taglöhner, 45¼ J. a.
28. „ Christian Bühler, Bierbrauer ledig, 28 J. a.
1. Febr. Karl Friedrich Sick, 7 Mon. a.
1. „ Philippine Poldemann, 55 J. a.
1. „ Klara Elisabetha Hieber, 3 J. a.
6. „ Bertha Adolph, 50 J. a.
7. „ Emilie Weil, Putzmacherin led., 46 J. a.
7. „ Anna Maria Bührer, 4¼ J. a.
8. „ Maria Barbara Baber, 2¾ J. a.

Nr. 1090. Am **Dienstag, den 13. April d. J., Vormittags 9 Uhr,** versteigern wir in der Restauration am Bahnhof in **Riegel** den Umbau eines Theiles der ärarischen Rodäcker, Gemarkung Riegel, im Anschlag von 1563 M. 20 Pf. in 12 Loosen.

Emmendingen, den 8. April 1880.

Gr. Domänenverwaltung
Bulfer.

Holzlieferung.

Zur Unterhaltung der Schiffbrücke bei Neuenburg bedürfen wir ca. **350 qm** tannene Brückendielen von 5,6 m Länge, 57 mm Dicke, deren Lieferung wir im Submissionswege vergeben.

Angebote wollen versiegelt, portofrei mit Aufschrift „Holzlieferung" längstens bis zum **Mittwoch, den 14. d. M. Vormittags 10 Uhr,** anher eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen bis dahin auf unserem Büreau zur Einsicht bereit.

Freiburg, den 3. April 1880.

Gr. Rheinbau-Inspection
Schmitt.

Anzeige.

Vom **19. April** an, während der Freiburger Messe, bin ich **Münsterplatz Nr. 2** in **Freiburg** zu treffen.

L. Zipfel,
Zahnpraktiker.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Margaretha Ottenwalter,

im Alter von 73 Jahren in ein besseres Jenseit abzurufen.

Die Beerdigung findet am **Samstag um 9 Uhr** statt.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Ottenwalter.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme während der langen, schweren Krankheit unserer so früh verstorbenen Gattin, Tochter und Schwester

Paulina Schrödter,
geb. Sattler,

sowie für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte und besondes dem **Arbeiterbildungsverein** für den erhebenden Grabgesang sprechen hiermit den tiefgefühltesten Dank aus.

Emmendingen, 7. April 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wichtig für sparsame Hausfrauen!

Präparirte giftfreie Compositions-Farben

zum Selbstfärben im Haushalt

in Päckchen zu 10 Pf. und 25 Pf.

Für Wiederverkäufer mit 25 % Rabatt bei

F. Krayer Ww.

Eichenversteigerung.

Nr. 136. Die Gemeinde **Forchheim** versteigert **Donnerstag, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend,** in ihrem Gemeindewald unterhalb Kanals, 130 Stück **Eichstämme** gegen Baarzahlung, wozu Liebhaber einladet

Forchheim, den 8. April 1880.

Futterer, Brgst.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete läßt durch das Bürgermeisteramt Mundingen am **Montag, den 12. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,** das dem ausgewanderten ledigen **Albert Markstahler** von Mundingen gehörende Wohnhaus mit schönem geräumigem Keller, besonders stehender Scheuer, Stallung, Trott- und Wagenschopf mit Oberbau und großem Obst- und Krautgarten einer öffentlichen, freiwilligen Versteigerung aussetzen.

Das im Oberdorf zu Mundingen in freundlicher Lage sich befindliche Anwesen mit laufendem Gemeindebrunnen am Hause dürfte auch einem auswärtigen jungen Landwirth zu empfehlen sein, da auch Gelegenheit geboten ist, Felder zu pachten und zu kaufen.

Alles Nähere bei **J. Hofherr** in **Nieder-Emmendingen.**

Mundingen im April 1880.

Beige

von **40** Pfennig an pr. Elle empfiehlt in großer Auswahl

Julius Hieber.

Zum Ausleihen

auf Pfandurkunde, liegen bei der Hochberger Amalienstiftung

2000 Mark

bereit. **Eccard.**

Unterzeichneter hat die **Lieferung** einer **größeren Parthie Quadersteine und Fenstergestelle** im Submissionswege zu vergeben.

Nähere Angaben können jederzeit entgegen genommen werden bei

C. Saaler,
Hammerschiede Theningen.

Auf der **Domäne Hochburg** stehen

4 Kuhkälber,

von der milchreichen **Holländer-Kreuzung** abstammend, zum Verkaufe bereit.

Hochburg, den 9. April 1880.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife
zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 ₰ **A. Mösch.**

Schulentlassungsscheine
zu haben in
A. Dölter's,
Buchhandlung.

Futterschneidmaschinen
Dreschmaschinen
Schrotmühlen
Radenauslesemaschinen
} **der neuesten Construktion für Kraft- und Handbetrieb in verschiedenen Größen.**

Rübenschneidmaschinen für Scheiben und Würfelchen in jeder Größe, **Pumpen** für jede Flüssigkeit und **Waagen** in jeder Tragkraft, sowie alle **Bodenbearbeitungsgeräthe** empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Wie schon früher, so wurden auch in diesem Jahre bei **sämmtlichen landw. Ausstellungen meine Maschinen und Geräthe** mit den **ersten Preisen und Prämien** ausgezeichnet.

W. Roth,
landwirthschaftliche Geräthefabrik.

NB. Reparaturen sämmtlicher landw. Maschinen und Geräthe werden bestens und billigst ausgeführt.

Anzeige.

Ich eröffnete meine Praxis. Sprechstunde halte ich **täglich** von **11—1 Uhr** ab.

Emmendingen, im April 1880.

Dr. Herzau
pract. Arzt und Geburtshelfer.
Wohnung: **Gerber Rehm**
in der Nähe des Amtsgerichts.

Zu verkaufen

hat 50 bis 60 Centner Haber- und Gerstenstroh und Heu

Joh. Jakob Erhardt
in Niederemmendingen.

„**West-Texas**, eine Blüthenstätte deutscher Colonisation in Amerika!" Diese Broschüre nebst Karte wird gegen Einsendung einer **10-Pfg.**-Marke frei versandt von dem **Autorisirten Information**s-**Bureau für West-Texas**, 5, Schifflände, **Basel.**

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Originalverpackung in
Emmendingen: **Jul. Sartori.**
Ettenheim: **Theod. Werber.**

Ist der Zustand eines Leidenden auch besorgnißerregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke" neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprincip gewinnen, welches sich durch große **Einfachheit**, ganz besonders aber durch **nachweisbare Wirksamkeit** auszeichnet. — Die in dem Buche: Praktische

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glücklich Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Dieses Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. — Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 9. April 1880.

Fruchtpreis.		M	Pf	M	Pf	M	Pf
	Ctr.						
Waizen		13	—	12	75	12	50
Kernen		—	—	—	—	—	—
Halbwaizen		—	—	11	25	—	—
Rogen		—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht		—	—	—	—	—	—
Gersten		—	—	9	50	—	—
Haber		—	—	8	50	—	—
Welschkorn		—	—	8	50	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 54 Pf., 1 Pfund Butter 1 M. 18 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M. — Pf.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **45,200 Gewinne** zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 150000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 100000	4 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	52 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	68 Gewinne a M. 3000
2 Gewinn a M. 40000	214 Gew. a M. 2000
2 Gewinne a M. 30000	531 Gew. a M. 1000
5 Gewinn a M. 25000	673 Gew. a M. 500
2 Gewinne a M. 20000	950 Gew. a M. 300
12 Gewinne a M. 15000	2150 Gew. a M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur Mark	6	
1 halbes	„ „ „	3	
1 viertel	„ „ „	1 1/2	

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke bef. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 80,000, 60,000 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. April** d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien und Ankehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Eberh. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 45. **Dienstag, den 13. April** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Fürst Bismarck bleibt der Kanzler des Reiches. Kaiser Wilhelm hat sein Entlassungsgesuch nicht angenommen, sondern es rasch und geschäftsmäßig beantwortet wie folgt: „Auf Ihr Gesuch vom 6. April erwidere ich Ihnen, daß ich die Schwierigkeiten zwar nicht verkenne, in welche ein Conflict der Pflichten, welche Ihnen die Reichsverfassung auferlegt, Sie mit der Ihnen obliegenden Verantwortlichkeit bringen kann, daß ich Mich aber dadurch nicht bewogen finde Sie Ihres Amtes um deßhalb zu entheben, weil Sie glauben der Ihnen durch Art. 16 und 17 der Reichsverfassung zugewiesenen Aufgabe in einem bestimmten Falle nicht entsprechen zu können. Ich muß Ihnen vielmehr überlassen bei Mir und demnächst beim Bundesrath diejenigen Anträge zu stellen, welche die verfassungsmäßige Lösung eines derartigen Conflicts der Pflichten herbeizuführen geeignet sind.

Wilhelm."

Bismarck hat früher selber einmal gesagt, der Bundesrath muß so eingerichtet werden, daß es nicht scheint, als ob Preußen die kleinen Staaten majorisiren wolle. Jetzt hat er vielleicht gefunden, daß ein Fehler in der Maschine ist, der reparirt werden muß, und er wird repariren und wahrscheinlich die Art der Abstimmungen umgestalten. Möglich, daß er überhaupt im Sinne hat, die Bundesverfassung im Interesse der Einheit umzugestalten und den Bau, dessen Außenwände er wetterfest gemacht hat, nun durch eiserne Klammern im Innern zusammenzuschweißen. Die Kanzlerkrisis hat fast mehr im Ausland Aufsehen gemacht als in Deutschland. Die Oesterreicher, die Engländer und sogar die Franzosen erkannten in den stärksten Worten die Bedeutung des Mannes für den Frieden Europa's an und bekannten, daß er einzig und fast unentbehrlich sei. Die russischen Zeitungen machten eine Ausnahme, sie machten ihrer Galle Luft. Die Deutschen, sogar die Börsenmänner, glaubten nicht an seinen Rücktritt.

Die Nachricht, daß Bismarck zu seinem Geburtstage von dem Czaren und dem Papste telegraphische Glückwünsche erhalten habe, wird aus Berlin in Abrede gestellt.

Der seitherige Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich ist bis zum Juni 1881 verlängert worden.

Die deutsche Armee ist nach einer vom Kriegsministerium aufgestellten Nachweisung gegenwärtig in 378 Garnisonen untergebracht, die bayerischen und württembergischen nicht eingerechnet.

Im Palais des Kaisers Wilhelm ist ein junger Mann verhaftet worden, der den Flügeladjutanten dringend ersuchte, ihn zum Kaiser zu führen, er müsse ihn um Verzeihung bitten, weil er sich über ihn in einer Gesellschaft unehrerbietig ausgesprochen habe. Abgewiesen kehrte er zum zweitenmale wieder und wurde verhaftet. Der junge Mann ist ein Regierungs-Assessor aus der Provinz und leidet an Verfolgungswahnsinn, wie die Aerzte bezeugten. Er wurde in einer Krankenanstalt untergebracht.

Das für den 25.—29. Juli dieses Jahres in Frankfurt am Main beabsichtigte „fünfte allgemeine deutsche Turnfest," zu welchem die „Deutsche Turnzeitung" die Einladung des Centralausschusses bereits veröffentlicht hat, scheint besonders großartig gefeiert werden zu sollen. Der 89 Morgen große Festplatz soll 2 Zuschauertribünen mit Sitzplätzen für 5000 Personen, eine 4000 Personen fassende Festhalle und 10 bis 12 Bierhallen erhalten. Der Turnausschuß wird ein Musterturnen der Frankfurter Turnvereine veranstalten; der Festzug soll die Entwickelung der Gymnastik von den Olympischen Spielen bis zur modernen Turnerei vorführen. Außerdem sind Gesangaufführungen, Concerte, Feuerwerke u. s. w. vorgesehen.

Eine großartige Turnfahrt unternimmt die Turngemeinde in Cincinnati im Laufe des Sommers: es ist eine Fahrt über den atlantischen Ocean. Die Turner dieser Stadt wollen nämlich eine Excursion nach Deutschland unternehmen, zum Besuch des eben erwähnten in Frankfurt a. M. abzuhaltenden großen deutschen Turnfestes. Sie haben zu diesem Ende den Hamburger Dampfer „Silesia" eigens gemiethet, der 500 Turner an Bord nehmen wird. Gegen Zahlung von nur 80 Dollars kann sich Jeder an dieser Reise betheiligen und erhält dafür eine Cajütenpassage nach Hamburg und eine Rückpassage zweiter Cajüte für irgend einen Hamburger Dampfer bis zum 31. December dieses Jahres giltig. Die Abfahrt von Newyork findet am 6. Juni statt. Bei der Hinüberfahrt sind Beköstigung und Bedienung auf dem ganzen Schiffe gleichmäßig.

Die seit 1848 beabsichtigte, aber immer wieder bei Seite geschobene Kanalverbindung zwischen Nord- und Ostsee scheint sich jetzt verwirklichen zu wollen. Nach dem Plane Dahlströms, welchem eine Vorconcession für diesen Kanalbau mittelst Gründung einer Kanalbaugesellschaft ertheilt worden ist, wird derselbe von der Kieler Bucht nach Brunsbüttel an der Elbemündung mit einer Wasserspiegelbreite von 160, einer Sohlenbreite von 64 Fuß und einer Tiefe von 30¾ Fuß so geführt werden, daß die Tiefe erforderlichen Falls mittelst eines eigenartigen Stauungssystems auf 25 bis 26 Fuß erhöht werden kann. Die Bauzeit ist auf 6 Jahre, der Kostenaufwand auf 75 Millionen Mark veranschlagt.

Auch in Petersburg scheint das französische Wort zu

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

Der Schmerz brachte seinen unwillkommenen Ideengang wieder in das rechte Geleise und gab seinem inneren Grimm eine Ableitung. Er erinnerte ihn an Denjenigen, welcher ihm die Wunde beigebracht und ihn dadurch auf längere Zeit zu einer Unthätigkeit verdammt hatte, welche unter den obwaltenden Umständen für ihn von geradezu schlimmen Folgen gewesen war.

Lefort hatte sich in die schöne Hella Wolferding bis zur Raserei verliebt und diese Liebe nahm zu, je kälter und unnahbarer ihm das junge Mädchen erschien, und er war fest entschlossen, sie für sich zu gewinnen. Was er an jenem Abend empfunden hatte, als er Hella in Begleitung eines Mannes in ihre Wohnung zurückkehren sah, läßt sich schwer beschreiben. Er würde den Mann sofort niedergestoßen haben, wenn es nicht — Bernhard Wollnow gewesen wäre.

Die Wunde, welcher der Franzose im Zweikampfe empfing, war keine gefährliche, aber sie hatte einen starken Blutverlust zur Folge und zwang ihn zur Ruhe. So war er vor dem ersten Abzuge der Franzosen kaum wieder zur Besinnung gelangt, und es ihm durchaus unmöglich gewesen, nur irgend welche Befehle auf die Verfolgung Hella's gerichtet zu ertheilen. Aber, seine Kameraden wußten nur von seinem Gegner, nichts von der unmittelbar Schuldigen, Helle wäre sonst schwerlich ihrem Geschick entronnen.

Aber jetzt war sie abermals in seine Macht gegeben, denn Hamburg war auf's Neue in der Gewalt der Franzosen, und wahrlich, Lefort war nicht gesonnen, irgend welche Nachsicht zu üben. Nur den einen Wunsch, sie zu besitzen, kannte er, — selbst um den Preis, ihr seine Freiheit zu opfern. Aber Georgette war es, welche ihn zurückhielt, sofort einen gewagten Schritt zu thun, — er fürchtete sie.

Und doch durfte er nicht zögern, hier galt kein Besinnen. Vielleicht, — auch sie war ja nur ein Weib, — vielleicht besaß auch Hella Wolferding die so natürliche Schwäche der Eitelkeit, und die Aussicht, die Gemahlin eines so angesehenen Mannes zu werden, überwog jede Schwierigkeit, es kam nur auf den Versuch an. Wenn nicht, — nun, es fehlte wahrlich nicht an Mitteln und Wegen, sich auch ohne ihre Bewilligung in ihren Besitz zu setzen.

Der Gedanke gab ihm seine verlorene gute Laune zurück. Er rief seinen Kammerdiener herbei, um ihm bei der Toilette behülflich zu sein, und kaum eine Stunde später war er vollständig zum Ausgehen fertig. Der General war im Civil-Anzuge. Anfänglich war es seine Absicht gewesen, in vollständiger Uniform zu erscheinen, aber er mußte sich selbst gestehen, daß es vorläufig besser sei, das Feld zu recognosciren, um demgemäß das Nothwendige einzuleiten.

Gerade in dem Moment, als er das Haus verlassen wollte, sah er eine dichtverschleierte Frauengestalt, welche von draußen kam, an sich vorbeigleiten. Er hätte darauf schwören mögen, daß es Georgette sei, wenn es nicht so ganz gegen ihre Gewohnheit gewesen wäre, früh aufzustehen. Sie verschwand auch direct in der Thür, welche zu den Gemächern derselben führte.

Mit hastigen Schritten durcheilte der General die Stadt, bis zu dem beinahe entgegengesetzten Ende, wo die enge Straße sich befand, in welcher Hella wohnte. Bald genug stand er vor der Thür des Hauses und trat ein.

Anfangs war es seine Absicht gewesen, direct in Hella's Zimmer zu treten und, wie er dachte, die Festung im Sturm zu nehmen. Jetzt, während er noch unten an der Treppe stand, besann er sich eines Besseren. Statt die Treppe hinanzusteigen, begab er sich in die unteren hinteren Räume des Hauses, wo Hella's frühere Wirthin wohnte.